

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 210

Freitag, den 9. September 1927

101. Jahrgang

Ein neuer polnischer Entwurf

Hartnäckige Haltung Polens

Pilsudski will auf Umwegen zum Ostlocarno.

Genf, 9. Sept. Die polnische Delegation hat gestern der deutschen, der englischen und der französischen Delegation einen neuen Resolutionsvorschlag eingereicht. Die Debatte über den zuvor festgesetzten Resolutionsantrag ist verschoben worden. Die Delegationen sind sofort zur Prüfung des neuen Vorschlages zusammengetreten. Alle bisherigen Entwürfe sind infolgedessen bereits als überholt anzusehen.

Der Wortlaut des neuen polnischen Resolutionsentwurfes.

Die polnische Telegraphen-Agentur veröffentlicht nachfolgend den Wortlaut des neuen polnischen Resolutionsentwurfes, der gegenwärtig den Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Delegationen bildet:

Die Vollversammlung, ausgehend von dem Gedanken der Solidarität der Nationen untereinander und beseelt von dem Willen, den Frieden für die Zukunft zu sichern, ist der Ueberzeugung, daß Angriffskriege niemals ein Mittel zur Regelung von Streitigkeiten zwischen den Staaten sein dürfen. Die Bundesmitglieder geben ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß ein Angriffskrieg ein internationales Verbrechen darstellt. Indem sie diesem ihrem Willen Ausdruck verleihen, wollen sie eine neue Atmosphäre schaffen, die der weiteren Durchführung des Abrüstungsgebändens günstig ist. Aus diesem Gedanken heraus erklärt die Vollversammlung des Völkerbundes folgendes:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten.
2. Zur Beilegung internationaler Streitigkeiten sind ausschließlich friedliche Mittel anzuwenden.
3. Die Mitgliedstaaten übernehmen die Verpflichtung, sich zu den oben angeführten Grundsätzen zu bekennen und ihre gegenseitigen vertraglichen Beziehungen auf den Grundsätzen dieser Erklärung aufzubauen.

Vorausichtlich werden zunächst die juristischen Sachverständigen der Delegationen zur Prüfung dieses Vorschlages zusammentreten. Da die Verhandlungen noch im Gange sind, läßt sich der weitere Verlauf der Situation in keiner Weise übersehen. Gestern nachmittag hat eine längere Aussprache zwischen Briand und der polnischen Delegation

stattgefunden. Anschließend fand dann eine Unterredung zwischen Briand und Chamberlain statt.

Die deutsche Delegation lehnt den neuen polnischen Vorschlag ab.

Von Seiten der deutschen Delegation wird mitgeteilt, daß der neue polnische Vorschlag ihre Zustimmung nicht finden könne, da er die Locarnoverträge entwertet würde. Die Außenminister der drei Locarnomächte haben nacheinander ausdrücklich festgestellt, daß der Locarnopakt auch für den Osten jede notwendige Sicherheit enthalte. Die englische und die italienische Delegation hat in gleicher Weise, wie die deutsche, den neuen polnischen Vorschlag abgelehnt. Die eingeleiteten Verhandlungen der Delegationen über den neuen polnischen Vorschlag werden heute fortgesetzt werden.

Holland besteht auf Behandlung seines Antrages.

Der holländische Außenminister erklärte gestern gegenüber holländischen Pressevertretern, daß er nicht die Absicht habe, seinen in der Vollversammlung eingebrachten Antrag auf Wiederaufnahme der Diskussion über die Grundlage des Genfer Protokolls zurückzuziehen. Auch im Falle der Einbringung einer Entschließung durch die Großmächte würde Holland seinen Antrag voll aufrecht erhalten und eine Behandlung des Antrags in der Vollversammlung fordern. Die holländische Delegation sei entschlossen, es gegebenenfalls auf eine Abstimmung in der Vollversammlung ankommen zu lassen.

Deutschland

Mitglied der Mandatskommission

Genf, 9. Sept. Der Völkerbundsrat trat gestern nachmittag um halb 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der er den Bericht des holländischen Außenministers über die Tätigkeit der ständigen Mandatskommission entgegennahm. Der Rat nahm ohne Debatte den Antrag der Mandatskommission an, die Zahl der ständigen Mitglieder der Kommission durch Stichwahl eines deutschen Mitgliedes von 9 auf 10 zu erhöhen. In einer späteren geheimen Sitzung wird der Völkerbund die Wahl des neuen deutschen Mitgliedes der Mandatskommission vornehmen.

Kritik an den Völkerbundsmethoden

Die Aussprache in der Vollversammlung

Genf, 9. Sept. In der gestrigen Vormittags-Sitzung der Vollversammlung kamen einige Kleinstaatensvertreter zu Wort, da die beabsichtigte Debatte über den polnischen Antrag noch nicht begonnen werden konnte. Nachdem der Litauer Wolbemas einige scharfe Sätze gegen den Völkerbund ausgesprochen hatte und die Prophezeiung aussprach, der Völkerbund müsse entweder vernünftig arbeiten oder verschwinden, betrat der norwegische Reichstagspräsident Hambro die Tribüne. Hambro hielt eine ausgezeichnete Rede, in der er namentlich die Versuche der Großmächte in Genf, außerhalb des Rats einen besonderen Rat zu schaffen, rügte und die Beforgnis der Kleinstaatensvertreter ans Licht hob. Er sprach von der Enttäuschung der norwegischen Regierung über die Ergebnisse der vorbereitenden Abrüstungskonferenz und begrüßte den holländischen Vorschlag. Er verlangte, daß die zweite Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz nicht verzögert werde und konstatierte die langsamen Fortschritte, den Krieg als Verbrechen zu erklären. Man müsse endlich der Geheimdiplomatie entsagen. Zu sehr seien bisher die Ratsmitglieder an die politischen Zentren der Großmächte gebunden. Als letzter Redner in der Vormittags-Sitzung ergriff der griechische Hauptdelegierte Politis das Wort. Er beschäftigte sich eingehend mit dem von den Juristen abgeschwächten polnischen Vorschlag und erklärte, daß diese Proposition als vollständig wertlos zu betrachten sei, da in ihr weder eine Verstärkung des Schiedsverfahrens noch Sanktionen oder irgend welche anderen Sicherheitsgarantien enthalten seien. Die öffentliche Meinung darf durch diesen Vorschlag in seiner heutigen Gestalt nicht irreführt werden. Er fügt den Sicherheitsgarantien nichts hinzu und wird keinen einzigen Staat veranlassen, Konzessionen zu machen, solange das Genfer Protokoll nicht verbessert worden ist; solange Sanktionen nicht für den Fall eines Angriffskrieges vorgesehen sind, verliert jede derartige Kundgebung

an praktischen Wert. Ich will, so führte Politis aus, die moralische Tragweite nicht bestreiten und auch zugeben, daß eine erzieherische Bedeutung in dem Vorschlag liegt, Mehr kann ich jedoch beim besten Willen nicht darin erblicken."

Der ungarische Delegierte über die Abrüstung.

Um 5 Uhr nachmittags trat wieder die Vollversammlung zusammen. Der Vertreter Ungarns, Graf Appony, wies darauf hin, daß die Ungleichheit im Völkerbund nach wie vor bestünde. Von einer Gleichberechtigung der Staaten im Völkerbund könne deshalb keine Rede sein, weil es auf der einen Seite wehrlose, auf der anderen bis zu den Zähnen bewaffnete Nationen gebe. Solange dieser Zustand andauere, würde ein ehrliches Zusammenarbeiten im Völkerbund nicht möglich sein.

Appony trat in gewissem Sinne für die Aufrüstung der entwaffneten Nationen ein und wies darauf hin, daß auch die Revision der Friedensverträge früher oder später in Angriff genommen werden müsse. Er betonte auch die Rechte der Minderheiten, deren Rechte und Hoffnungen nicht mit Füßen getreten werden könnten.

Die Danziger Frage vertagt

Genf, 9. Sept. Der Völkerbundsrat nahm gestern nachmittag den Bericht des Präsidenten Villegas über die Regelung des Danziger Anlegehaus entgegen. Nach dem Bericht forderte der Völkerbundsrat die polnische Regierung auf, bis zum 15. Oktober ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit dem Rat darzulegen. Ferner wird der Danziger Völkerbunds-Kommissar aufgefordert, die Danziger und polnische Regierung zur Aufnahme direkter Verhandlungen aufzufordern. Der Völkerbundsrat soll sich dann in seiner Septembertagung erneut mit dieser Angelegenheit befassen. Senatspräsident Sahn gab seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß der Rat auf der gegenwärtigen Tagung noch nicht zu einer endgültigen Stellungnahme ge-

Tages-Spiegel

Die polnische Delegation hat einen neuen Entwurf eingebracht, der bei der deutschen und englischen Delegation auf Widerstand stößt.

In der gestrigen Ratsitzung erhielt Deutschland einen Sitz in der Mandatskommission, die Danziger Anlegfrage wurde aber vertagt.

In der Vormittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung übten verschiedene Kleinstaatensvertreter scharfe Kritik an den Methoden der Großmächte.

In der Nachmittags-Sitzung der Völkerbunds-Konferenz übte der ungarische Delegierte Graf Appony scharfe Kritik an der starken Bewaffnung der Siegerstaaten.

Der englische Gewerkschaftskongress beschloß mit überwältigender Mehrheit einen Bruch mit den russischen Gewerkschaften.

Der englische Flieger Courtney hat den Weiterflug von Spanien über den Ozean aufgegeben.

kommen sei, da diese Angelegenheit kaum weiterer Klärung bedürfe. Die polnische Regierung habe in ihren Erklärungen vom 10. September 1921 selbst darauf hingewiesen, daß das Anlaufen polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen nur infolge des Fehlens eines eigenen Hafens notwendig sei. Seither sei der Gdingener Hafen vollständig ausgebaut worden. Präsident Sahn betonte, er hoffe, daß zumehr der Völkerbundsrat auf seiner Dezembertagung endlich eine endgültige Regelung finden werde. Es entspann sich hierauf eine längere lebhafte Debatte zwischen Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem polnischen Kommissar in Danzig, Straßburger, der zunächst erklärte, er hoffe, diese Frage werde in direkten Verhandlungen zwischen Danzig und Polen geklärt werden. Dr. Stresemann stellte hierauf den Antrag, der Militärunterkommission des Völkerbundes die einzige Frage vorzulegen, ob der Hafen von Gdingen bereits als Port d'Attache für die polnische Flotte genüge, oder ob der Danziger Hafen bis zum endgültigen Ausbau des Gdingener Hafens noch weiter als Port d'Attache für die polnische Flotte behandelt werden soll. Demgegenüber erklärte der polnische Kommissar Straßburger, daß die Militärunterkommission des Völkerbundes den gesamten Fragenkomplex in dieser Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterziehen müsse. Dr. Stresemann wies diesen Antrag zurück und betonte, die Militärunterkommission werde selbst die Grenzen ihrer Tätigkeit beurteilen können und brauche hierzu keine Richtlinien des polnischen Kommissars. Der Völkerbundsrat faßte dann folgenden Beschluß: Die polnische Regierung wird aufgefordert, bis zum 15. Oktober ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit dem Völkerbund zu übermitteln. Sollte bis zum 15. November eine Einigung zwischen der Danziger und der polnischen Regierung nicht erzielt sein, so soll sofort die Militärunterkommission zusammentreten, um dem Anfang Dezember zusammentretenden Völkerbundsrat das gesamte Material vorlegen zu können, worauf dann der Rat eine endgültige Entscheidung zu treffen haben wird. Diesem Beschluß stimmten sämtliche Ratsmitglieder zu.

Abbruch der englisch-russischen Gewerkschaftsbeziehungen

Der englische Gewerkschaftskongress bricht die Beziehungen zu den russischen Gewerkschaften ab.

London, 9. Sept. Der englische Gewerkschaftskongress nahm gestern mit 2551 000 gegen 620 000 Stimmen die Entschließung an, die Beziehungen zu den sowjetrussischen Gewerkschaften abzubauen.

Moskau zu dem Bruch der englisch-russischen Gewerkschaftsbeziehungen.

Moskau, 9. Sept. Nach Meldungen aus Moskau wird in dortigen Gewerkschaftskreisen der von dem englischen Gewerkschaftskongress am Donnerstag mit großer Mehrheit beschlossene Bruch mit den russischen Gewerkschaften dem Abbruch der russisch-englischen Beziehungen gleichgestellt. Heute soll eine Erklärung des Zentralrates der sowjetrussischen Gewerkschaften veröffentlicht werden, der gestern zu einer Konferenz zusammentreten ist.

Die Truppenverminderung im Rheinland

Der deutschen Delegation in Genf ist die offizielle Mitteilung übermittelt worden, daß die Truppenstärke im besetzten Gebiet um 10 000 Mann auf 60 000 Mann herabgesetzt werden wird. Der Zeitpunkt für diese Maßnahme steht im Augenblick noch nicht fest, es verlautet nur, daß die Maßregel „in kürzester Frist“ durchgeführt werden soll, und man darf wohl erwarten, daß nicht unter dem Vorwand militärtechnischer Schwierigkeiten eine Verzögerung dieser notwendigen Maßnahme, auf die Deutschland ein unbedingtes Anrecht hat, herbeigeführt wird. So erfreulich es gewiß für das besetzte Gebiet ist, wenn die Lasten, die das besetzte Gebiet nun schon seit Kriegsende zu tragen hat, etwas gemildert werden, so besteht für uns keine Veranlassung, die jetzt angekündigte Maßregel besonders zu feiern, denn es handelt sich, wie immer wieder betont werden muß, um die Durchführung einer Selbstverständlichkeit, die doch in der bekannten Note der Vorkonferenz vom 14. November 1925 ausdrücklich angekündigt worden, daß die Zahl der Besatzungstruppen vermindert werden sollte und zwar annähernd „auf normale Stärke“. In dem amtlichen deutschen Kommentar war ausdrücklich, ohne daß ein Dementi von der Gegenseite erfolgte, betont worden, daß die Stärke der Besatzungstruppen auf ein Maß herabgesetzt werden würde, das ungefähr der Stärke der deutschen Truppen entspricht, die im Jahre 1914 vor Ausbruch des Krieges in der zweiten und dritten Zone, die heute noch besetzt sind, in Garnison standen. Wenn heute rund 22 Monate nach der Abwendung der so viel zitierten Note der Vorkonferenz das gegebene Versprechen von der Gegenseite endlich eingelöst wird, nachdem bereits vor einiger Zeit Chamberlain öffentlich festgestellt hatte, daß die Deutschland gegebenen Zusagen nicht voll erfüllt worden wären, so liegt für Deutschland kein Grund vor, eine derart verspätet durchgeführte Maßnahme besonders zu unterstreichen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Truppenherabminderung, wie sie jetzt geplant ist, einen ganz anderen Wert nicht nur für Deutschland, sondern für die gesamte Westpolitik gehabt hätte, wenn sie der Ankündigung vom Jahre 1925 auf dem Fuße gefolgt wäre. Es bleibt zudem auch noch abzuwarten, wie die angekündigte Maßnahme zur Durchführung gebracht werden wird. Darüber sollen noch weitere Mitteilungen von der Gegenseite erfolgen, und es läßt sich daher im Augenblick auch noch nicht übersehen, ob und inwieweit die Meldungen französischer Blätter, die von der Auflösung einiger Stäbe und einiger Truppenteile sprechen, zutreffend sind. Wichtiger nämlich als der Abzug der kasernierten Truppen ist für das besetzte Gebiet die Einschränkung der Zahl der Stäbe. Es verlautet, daß von französischer Seite in Aussicht gestellt worden sei, einen Armeestab, d. h. eines von den drei Generalkommandos der Besatzungsarmee zurückzuführen, was insofern eine Erleichterung bedeuten würde, als die durch die Offiziere besetzten Privatquartiere frei werden würden, zumal wenn es sich bewahrheiten sollte, daß auch Brigadestäbe verschwinden. Noch immer sind ja die Wohnungsverhältnisse im besetzten Gebiet ganz außerordentlich unerfreulich und die Zahl der von der Besatzung beschlagnahmten Wohnungen und Einzelzimmer ist, trotz der inzwischen erfolgten Räumung der ersten Zone kaum wesentlich heruntergegangen, wurde doch diese Zahl im Frühjahr

dieses Jahres — u. inzwischen dürfte eine wesentliche Veränderung kaum eingetreten sein — mit 92646 angegeben, während im Herbst 1925 9689 Wohnungen und Einzelzimmer beschlagnahmt waren. Nach den sehr trübten Erfahrungen, die man mit Versprechungen der Gegenseite hat machen müssen, wird man abwarten müssen, inwieweit die Herabsetzung der Truppenstärke im besetzten Gebiet auch zu einer Erleichterung auf dem Wohnungsmarkt führt. Man darf bei den Betrachtungen über die nunmehr bevorstehende Truppenverminderung im Rheinlande auch nicht übersehen, daß es sich nur um einen sehr unbedeutenden Fortschritt handelt, ja, daß man genau genommen sogar von einem Rückschritt sprechen muß. Fällt man sich vor Augen, daß vor nunmehr bald einem Jahr jenes so oft erwähnte Frühstück von Thoiry stattfand, so ergibt sich ohne weiteres, daß in der Rheinlandpolitik in diesem Zeitraum eine rückläufige Bewegung eingetreten ist. In der Unterredung von Thoiry, die, wie es in dem amtlichen Bericht hieß, „in herzlicher Weise verlief“, brachten nämlich bekanntlich Stresemann und Briand „ihre Auffassungen über eine Gesamtlösung der Fragen in Einklang“, d. h. es wurde, wie auch Stresemann ein wenig später vor Journalisten erklärte, nicht etwa nur über die Besatzungsverminderung gesprochen, sondern die ganze Rheinlandräumung war Gegenstand der Verhandlungen. Von dieser Gesamtlösung aber ist es heute wieder still geworden und niemand ist sich im Unklaren darüber, daß ein wesentlicher Fortschritt in dieser Hinsicht auch nicht vor dem Ablauf des großen Wahljahres 1928 zu erreichen ist. Man ist, seitdem die Hoffnungen von Thoiry begraben werden mußten, wieder recht bescheiden geworden und man begnügt sich heute, wenn auch nur der Not gehorchend und nicht dem eigenen Triebe, mit einer Besatzungsverminderung von 10 000 Mann und muß mit Bedauern immer wieder feststellen, wie weit man von einer Gesamtlösung, mit anderen Worten von der Rheinlandräumung, sich inzwischen entfernt hat.

Die Genfer Ratswahlen

Noch kein Termin.

U. Genf, 8. Sept. Ueber die bevorstehenden Wahlen zum Völkerbundsrat finden gegenwärtig zwischen den einzelnen Delegationen lebhafteste Verhandlungen statt. Ein Termin für die Vornahme der Ratswahlen durch die Vollversammlung ist bisher noch nicht festgesetzt worden.

Belgien beantragt seine Wiederwahl.

U. Genf, 8. Sept. Die gestrige Vormittagsitzung der Völkerbundsversammlung begann mit der Verlesung eines Schreibens der belgischen Regierung durch den Präsidenten, in dem der belgische Außenminister den Antrag stellt, Belgien den Charakter der Wiederwählbarkeit für die bevorstehenden Wahlen in den Völkerbundsrat zuzusprechen. Nach der im vorigen Jahr angenommenen Wahlordnung kann ein Kandidat zum zweiten Male in den Völkerbundsrat nur gewählt werden, wenn die Vollversammlung vorher seine Wiederwählbarkeit erklärt. Der Antrag der belgischen Regierung wird vom Büro der Vollversammlung auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden. Ueber den Antrag wird ohne Kommissionsüberweisung und ohne Debatte abgestimmt werden.

Das polnische Garantieverlangen

Die Haltung Rußlands.

U. Moskau, 8. Sept. Wie aus Moskau berichtet wird, hat in dortigen diplomatischen Kreisen das polnische Garantieverlangen in Genf das größte Aufsehen erregt. Einstellungnahme der Sowjetregierung hierzu liegt jedoch bisher nicht vor, da sich die Regierung, um die russisch-polnischen Verhandlungen nicht zu gefährden, größter Reserve bedient. Wie verlautet, hat jedoch inzwischen die ukrainische Regierung ihrer Beforgnis über das polnische Forderungsangebot in Moskau Ausdruck gegeben und auf die Gefahren hingewiesen, die ein etwaiger Erfolg des polnischen Projektes für Sowjetrußland haben würde. Die ukrainische Regierung hat, wie versichert wird, besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der polnische Vorschlag geeignet sei, die freundschaftlichen Beziehungen Sowjetrußlands zu Polen auf das schwerste zu gefährden. Der polnische Vorschlag liefere darauf hinaus, daß die in Polen lebende ukrainische Minderheit, die bekanntlich von den Polen auf das schwerste bedrückt werde, endgültig zu Polen geschlagen und damit 3 900 000 Ukrainer auf alle Zeit unter polnische Diktatur gestellt würden. Ebenso hat die wehrnützige Regierung ihre Bedenken dahin formuliert, daß Wehrnützigen sich mit einer etwaigen Annahme der polnischen Vorschläge in Genf auf keinen Fall abfinden könnten, da hierdurch 1 100 000 Wehrnützigen unter dauernde polnische Herrschaft kämen. Beide Erklärungen haben in Moskau sichtlich großen Eindruck gemacht. Man erwartet, daß der polnische Vorschlag die russisch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines Garantiepaktes bedeutend erschweren wird. Eine offizielle Stellungnahme wird für die nächsten Tage erwartet.

Deutsch-rumänische Besprechungen in Genf

U. Genf, 8. Sept. Der rumänische Außenminister Titulescu gab Dr. Stresemann ein Frühstück, an dem außerdem Mitgliedern der rumänischen Delegation auch Staatssekretär von Schubert teilnahm. Für die nächsten Tage ist ein Zusammentreffen zwischen Stresemann und dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu vorgesehen, dessen Eintreffen bevorsteht. Der Zeitpunkt steht allerdings noch nicht fest.

Die rumänisch-ungarischen Streitfragen vor dem Völkerbund

U. Genf, 8. Sept. Zwischen Chamberlain und dem ersten ungarischen Delegierten, Grafen Appony, fanden längere Verhandlungen über die Regelung der rumänisch-ungarischen Streitfragen statt. Appony machte Chamberlain den Vorschlag, zunächst ein Gutachten des Haager Internationalen Schiedsgerichtshofes herbeizuführen, ob der im Vertrag von Trianon eingesetzte ungarisch-rumänische Schiedsgerichtshof in Paris für eine Entscheidung über die Entschädigungsklage der ungarischen Opatanten gegen Rumänien zuständig sei. Sollte der Haager Schiedsgerichtshof die Zuständigkeit des Gemischten Schiedsgerichts vernetzen, so würde die ungarische Regierung ihre Klage zurückziehen. Chamberlain erklärte sich mit dieser Regelung der Angelegenheit einverstanden und wird diesen Antrag auf

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klode

Urheber-Rechtsschutz durch Vorlag Oskar Melster, Werdau Sa.

(74. Fortsetzung.)

Sechszwanzigstes Kapitel.

Anatol Wangerin war nun sechszwanzig Jahre alt, groß und stämmig geworden, aber er machte in seiner Schlantheit einen durchweg aristokratischen Eindruck und stand damit sehr von den um ihn wohnenden Grundbesitzern ab.

Naturgemäß war Anatol Wangerin, als er nach Mecklenburg übersiedelte, sofort der Gegenstand zahlreicher Eindrücke. Wenn er auch dem gesellschaftlichen Leben nach Möglichkeit aus dem Wege ging, so war doch das Verhältnis zwischen ihm und seinen Gutsnachbarn das denkbar beste. Alle Mühe hatte man sich schon gegeben, Anatol als Schwiegerohn zu erhalten, aber er wollte davon nichts wissen und auch alle Belehungen von Mutter Schwarz nützten nichts. Sie hätte gern, ehe sie die Augen schloß, noch Anatols Kinderchen betreut.

Es wollte Frühling werden. Die Felder dampften, wenn der Kampf zwischen Nebel und Sonne einsetzte.

Anatol Wangerin sah gern diesem Ringen der Natur zu, und er war glücklich, wenn er sah, wie die Sonne siegte.

Eines Morgens stand er wieder einmal am Feldrain und schaute über die dreiundfiebzig Morgen Land hin, die ihm an dieser Stelle gehörten, als Mutter Schwarz zu ihm trat. „Anatolchen, die neue Mamsell ist da.“ Ihr ganzes Gesicht strahlte ob der Neuigkeit.

„Ja, mein Junge, sie hat so gute Augen und sie spricht so schön. Ich glaube, die wird uns mehr Freude machen, als die alte Mamsell.“

„Das wollen wir hoffen, Mütterchen. Komm, ich will ihr guten Tag sagen und ihr wünschen, daß sie recht lange bei uns bleibt, denn wenn sie dir gefällt, dann ist es sicher ein gutes Zeichen.“

Gemeinsam mit Mutter Schwarz schritt er dem Herrenhaus zu.

Anatol Wangerin sah in seinem Zimmer am Schreibtisch und prüfte die Listen des Inspektors nach, als es schüchtern klopfte.

„Herein!“

Die Tür öffnete sich und ein hübsches Mädchen, sauber gekleidet, Mitte der zwanzig, mit frohblickenden Augen, trat ein. Sie blieb an der Tür stehen und knickte verlegen.

„Guten Tag, gnädiger Herr!“

„Guten Tag, Mamsell. Das sind Sie doch gewiß?“ sagte Anatol Wangerin mit herzwinnender Freundlichkeit.

Sie knickte abermals und nickte: „Ja, gnädiger Herr. Ich bin eben angekommen und möchte meinen Dienst antreten.“ sagte sie in gutem Hochdeutsch, aber die Klangfarbe des Tones verriet, daß sie eine Süddeutsche war.

Anatol Wangerin stand auf und trat zu dem Mädchen und reichte ihr die Hand: „Seien Sie mir herzlich willkommen. Ich glaube gewiß, daß wir uns gut miteinander verstehen werden. Frau Schwarz wird Sie in alles einweisen und wenn Ihnen irgend etwas nicht klar ist, dann fragen Sie bitte. Haben Sie einmal besondere Wünsche, dann kommen Sie getrost zu mir. Wie heißen Sie eigentlich?“

„Babette Bruhain!“

Anatol Wangerin sah erstaunt auf das Mädchen. Es kam ihm plötzlich außerordentlich bekannt vor.

Anatol Wangerin lachte hell auf. „Ja, jetzt erkenne ich Sie wieder. Jetzt erkenne ich Sie wieder. Sie sind die gute Babette, die damals zu der preußischen Kathrin so herzlich gut war.“

Babette sah ihn mit großen Augen an und verstand ihn nicht recht. Woher konnte er diese näheren Umstände wissen. „Sehen Sie mich einmal recht genau an, Babette. Sie haben mich dort oft gesehen. Können Sie sich nicht auf mich besinnen?“

Die Mamsell wurde vor Verlegenheit rot und starrte ihren Dienstherrn wortlos an. Dann schüttelte sie den Kopf. „Ich weiß' nit, gnädiger Herr.“

„Dann will ich es Ihnen sagen, Babette. Ich bin jetzt Anatol Wangerin und war es auch immer. Nur das Schicksal zwang mich, eine kurze Zeit meines Lebens in Rutenstein die preußische Kathrin zu sein.“

Babette begriff nicht. Die lächelnd gesprochenen Worte des Guts herrn verwirrten sie und sie wollte sich unwillkürlich bekreuzigen, denn sie glaubte, daß ein Spuck sie narre.

„Ich will Ihnen das alles einmal später erzählen, Babette, ich habe trotz meiner jungen Jahre Schweres durchgestoßen, aber Gott hat mich nicht verlassen. Heute lebe ich hier auf meinem Gute in Mecklenburg glücklich und zufrieden. Gehen Sie jetzt zu Frau Schwarz und lassen Sie sich in Ihre Arbeit einweihen.“

Mutter Schwarz war von der neuen Mamsell ganz begeistert. Alles ging ihr flink von der Hand. Mit freundlichen Anweisungen und immer heiterer Miene dirigierte sie das ganze Hauswesen.

Zwischen beiden entwickelte sich nach und nach eine herzliche Freundschaft.

Von Mutter Schwarz erfuhr auch die Mamsell alles Nähere über Anatol Wangerins Schicksal. Tief erschüttert war das junge Mädchen, als es hörte, mit welcher feindlichen Mächten Anatol Wangerin kämpfen mußte, bis auch für ihn die bescheidende, beglückende Stunde schlug.

Und dann mußte Babette erzählen.

Sie berichtete von Rutenstein und erzählte, wie man die „preußische Kathrin“ überall geliebt und geachtet hatte.

„Wir hatten alle geglaubt, daß die „Kathrin“ tot sei und alle haben so geweint. Auch Bürgermeister, meine Dienstherrschaft, wollten's nicht fassen.“

„Was hat denn der Lobi gesagt?“

„Der hat g'heut, wie'n jung' Rag'. Und hat dann die Frau verprügelt.“

„Verprügelt.“

„Ja! Wenn er getrunken hatt' der Lobi, da hatt' die Frau keine guten Stunden.“

Mutter Schwarz schüttelte den Kopf.

„Jott neel! Det sowat möglich is. Det könnte mein Anatolchen nicht. Wenn der mal heiraten wird, da hat es eine jut. Er is ja so jut, mein Anatolchen.“

„Wird der gnädige Herr wohl bald heiraten?“ fragte Babette schüchtern.

„J Jott bewahre. Der denkt nicht daran. Un das is mein Kummer, Mamsell. Ich hätt' so jern noch een bißchen Kinner's jewart! Anatolchen seine. Wenn man so alt geworden is, da kriegt man so 'ne Sehnsucht. Ich hab' ja selber nie Kinner's gehabt.“

Die Mamsell sah den ehrlichen Kummer der alten Frau und tröstete sie (Fortsetzung folgt.)

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

100 holl. Gulden. 168,61
 100 franz. Franken 16,49
 100 schweiz. Franken 81,14

Börsenbericht.

SEB. Stuttgart, 8. Sept. Die Börse blieb nach der gestrigen leichten Erholung ziemlich ruhig. Die Kurse blieben unverändert.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

E. C. Berliner Produktenbörse vom 8. Sept.

Weizen märk. 259-263; Roggen märk. 240-244; Sommergerste 220-265; Wintergerste 206-212; Hafer märk. 188-205; Mais prompt 196-197; Weizenmehl 34-37,25; Roggenmehl 32,25-34; Weizenkleie 15,50-15,75; Roggenkleie 15,25; Raps 295-305; Viktoriaerbsen 44-50; Fl. Speiseerbsen 24-27; Futtererbsen 21-22; Peluschken 21

bis 22; Aderbohnen 22-23; Wicken 22-24; Kapstuden 15,80-16,20; Leinkuchen 22,60-23,10; Trockenschnitzel 14; Sojabrot 20,10-22,60; Kartoffelflocken 22,80-23,30. Tendenz uneinheitlich.

Viehpreise.

Gmünd: Farren 210-650, Stiere 370-550, Kühe 220 bis 600, Kalbku 360-605, Rinder 150-390 M. — Horb a. N.: Ochsen 700, Kalbinnen 500-700, Kühe 400-650 M. — Reutlingen: Ochsen 7700-900, Kühe 350-720, Kalbinnen 450 bis 750, Rinder 380-500, Jungvieh 200-400, Pferde 450-1100 Mark je das Stück.

Schweinepreise.

Horb: Milchschweine 15-27 M. — Ludwigsburg: Läufer 45-48, Milchschweine 15-25 M. — Niederstetten: Saugschweine 17-25 M. — Reutlingen: Milchschweine 18-30, Läufer 50-55 M. — Schwemlingen: Milchschweine 15-20 M. — Ehingen a. D.: Ferkel 13-23; Läufer 30-40 M. — Pfleningen a. F.: Milchschweine 18-26, Läufer 32-57 M. — Wangen i. A.: Ferkel 16-26 M. — Weilderstadt: Milchschweine: 14-26 M das Stück.

Fruchtpreise.

Überach: Saatweizen 11-13, Weizen 10, Saatroggen 14, Gerste 12-13; Haber alt 12,50-12,80, Haber neu 9-10,50, Raps 13,80 M. — Wangen i. A.: Saatweizen 13,80-14,20, Saatroggen 16 M der Ztr.

Sport

Sport-Vorhau.

Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz Altburg einmal wieder Altburg und Calw. Calw hat zunächst ein Verbandspiel mit der 2. Mannschaft auszutragen. Ferner schuldet die Privatelf ein Rückspiel. Auch die Jugend Calws tritt zum Rückspiel an. Insbesondere das Spiel mit Calws Privatelf dürfte einen interessanten fairen Kampf geben. Seinerzeit konnte Altburg das Spiel zu seinen Gunsten gestalten was wohl auch diesmal der Fall sein dürfte, auch wenn Calw verstärkt antreten sollte. Der Ausgang des Spieles ist hier auch Nebensache, auch beim Vorspiel war es das Schöne, daß es nicht um Tore ging.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Rechnungs-Auflegung.

Die Rechnung des Arbeitsamts f. 1926 ist vom 12. September ds. Js. ab in den Geschäftsräumen des öffentlichen Arbeitsnachweises 14 Tage lang zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. Einwendungen gegen diese Rechnung können innerhalb dieser Frist beim Arbeitsamt schriftlich oder mündlich angebracht werden.

Calw, den 8. September 1927.

Öffentl. Arbeitsnachweis.

Herzliche Einladung.

Unsere diesjährige

Abordnungs-Feier

findet, so Gott will, kommenden

Sonntag, den 11. September

nachmittags 2 1/2 Uhr im Zelt statt.

Unsere Freunde sind herzlich eingeladen.

Das Missionshaus.

Neubulach, den 8. September 1927.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Adolf Braun

Flaschnermeister

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den ehrenvollen Nachruf seitens der Flaschner- u. Installateur-Innung, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahradhandlung Karl Lewender Biefelsberg

empfehlenswert reichhaltiges

Lager in nur erstklassigen

Martensfahrrädern.

Nur gelötete Ware

Anzahlung von 10 Mk. an

bei Wochentaten von 3 Mk.

Reparaturen — Ersatzteile

Billigste Preise

Anzüge in neuesten Mustern u. Formen
 Mk. 30⁰⁰ 35⁰⁰ 40⁰⁰ 45⁰⁰ 50⁰⁰ 55⁰⁰
 60⁰⁰ bis Mk. 125⁰⁰

Mäntel in vielen Formen und Mustern
 für jede Jahreszeit Mk. 27⁰⁰ 30⁰⁰
 35⁰⁰ 40⁰⁰ 50⁰⁰ 60⁰⁰ bis Mk. 140⁰⁰ Ledermäntel
 von Mk. 20⁰⁰ bis Mk. 50⁰⁰ Pelzerinnen Mk. 15⁰⁰
 bis Mk. 35⁰⁰ — Gummi-Mäntel von Mk. 16⁰⁰
 bis Mk. 60⁰⁰ Windjacken Mk. 10⁰⁰ bis Mk. 21⁰⁰

Hosen Zeughosen Mk. 3⁵⁰ bis Mk. 9⁰⁰
 Samthosen Mk. 9⁰⁰ 11⁰⁰ 14⁰⁰
 Lederhosen Mk. 5⁰⁰ bis Mk. 13⁰⁰
 Halbwollene Hosen Mk. 8⁰⁰ bis Mk. 21⁰⁰

Paul Röchle, am Markt

Calw

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang!

Ev. Kirchengemeinde Calw. Das Stadtpfarramt

ist nunmehr unter

Ruf-Nummer 195

direkt an das Postamt angeschlossen. Rufnummer des Dekanats wie bisher: 67.

An Herrn Schreinermeister Braun, Calw

Aus dem Bericht über den Erörterungsabend im Handels- und Gewerbeverein ersehen wir, daß u. a. Herr Schreinermeister Braun es für notwendig hielt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Gehaltsempfänger an den Gemeindefiscen gar nichts tragen, während diese Steuern nur von den Gewerbetreibenden und Gebäudeeigentümern aufzubringen seien.

Wir fragen nun Herrn Braun: Von welchen Einnahmen bezahlen Sie eigentlich Ihre Steuern? Wenn Sie eine Preisberechnung Ihrer Kundschaft gegenüber vornehmen, nehmen Sie da wirklich keine Rücksicht auf Ihre Unkosten, worunter doch auch die verschiedenen Steuern fallen?

Aus dem Aermel werden Sie die Steuern auch nicht schütteln können; also haben wir schon den wackeligen Boden Ihrer aufgestellten Behauptung.

Sehen Sie sich mal die heutigen Preise für die Lebenshaltung an und wir verraten Ihnen, daß ein Gehaltsempfänger heute vielleicht 30% mehr — manche haben noch weniger — verdient als vor dem Krieg, dann werden Sie zugeben müssen, daß wir nicht gerade auf Rosen gebettet sind; zudem bezahlen wir heute ebenfalls mehr für Steuern als vor dem Krieg und wenn Sie die Behauptung aufstellen, daß wir an den Gemeindefiscen überhaupt nichts tragen, so müssen Sie nicht über Dinge reden, welche Sie offenbar nicht verstehen.

Jeder Gehaltsempfänger bezahlt seine Steuern von dem tatsächlichen Verdienst und von jedem noch so geringen Geschenk, das er von seinem Brotherrn erhält; von der von ihm so erhobenen Steuer fließt wieder ein Teil an die Gemeinden zurück. Wenn Sie nun wirklich mehr Steuer als ein Gehaltsempfänger bezahlen, so beglückwünschen wir Sie dazu, dann verdienen Sie auch mehr als der Gehaltsempfänger, denn wir sind überzeugt, daß kein vernünftiger Mensch mehr an Steuern bezahlt, als er gesetzlich verpflichtet ist.

Planlos Anderen nachzureiben u. über andere Menschen, von welchen man sogar sein Brot verdient, fortwährend zu schimpfen, ist seit einigen Jahren aus politischen Gründen im Deutschen Reich Trumpf; solange dieser Zustand anhält, werden wir keine gegenseitige Achtung erzielen.

Herrn Braun rufen wir noch zu: Seien Sie unbesorgt, von uns Gehaltsempfängern erhält der Staat und nachher auch die Gemeinde — ohne Ihr Zutun — die Steuer auf Heller und Pfennig. Einige Gehaltsempfänger.

Schöne, zarte Einmach- Bohnen

verkauft jedes Quantum,
das Pfd. zu 10 Pfg.
Sührner, Tenchelweg.

Mädchen

welches einen kleiner. Haushalt selbständig führen kann gesucht. Ehrlichkeit, Pünktlichkeit u. gut bürgerliches Kochen Grundbedingung.

Robert Seuffer, Metallwarenfabrik Hiesau.

Müller

im Alter von 18-19 Jahren, als Tier, welcher pünktliche Arbeit gewöhnt ist, findet Stelle. (Vorstellung erwünscht.)

E. Nekar
Pforzheimer Mühle.

Guter Verdienst

Hausierer die Landkundschaft besuchen und einen lukrativen Gebrauchsartikel mitführen wollen, wenden sich an

Herm. Wittum
Pforzheim, Rientstr. 27

Denkt an Ludwig Kahn Westliche 2

sobald gute Herren- u. Knabenbekleidung preiswert angeschafft werden soll. Marktplatz Pforzheim

LUFTKURORT HIRSAU
 Heute Freitag, den 9. September
 abends 8-10 Uhr
**Konzert
 mit Tanz**

Bad Liebenzell.
Unterhaltungs-Programm
 für die Zeit vom 10. bis 25. September 1927.

Samstag, 10. Sept. nachm. 4-6 Uhr abends 8 1/2 - 12 1/2 Uhr	Kur-Konzert Tanz-Abend
Sonntag, 11. Sept. vormitt. 11-12 Uhr nachmittags 4-6 Uhr abends 8 1/2 - 10 Uhr	Promenade-Konzert Kur-Konzert Kur-Konzert
Montag, 12. Septemb., nachmittags 4-6 Uhr	Kur-Konzert
Dienstag, 13. Sept., nachmittags 4-6 Uhr abends 8 1/2 - 10 Uhr	Kur-Konzert Kur-Konzert
Mittwoch, 14. Sept., nachmittags 4-6 Uhr	Kur-Konzert
Donnerstag, 15. Sept., nachmittags 4-6 Uhr abends 8 1/2 - 10 Uhr	Kur-Konzert Kur-Konzert
amstag, 17. Septemb., abends 8 1/2 - 12 1/2 Uhr	Konzert mit Tanz

Bei günstiger Witterung:
 Sonntag, 18. Sept.
nachm. 4-6 Uhr Kur-Konzert
 Donnerstag, 22. Sept.
nachmittags 4-8 Uhr Kur-Konzert
 Sonntag, 25. Sept.
nachmittags 4-6 Uhr Konzert der Stadtkapelle Calw.
 Städt. Kurverwaltung.

Turnverein Altburg
 Nächsten Sonntag Nachmittag von 2 Uhr ab
 hält der Verein auf dem Turnplatz seine

Herbstfeier
 verbunden mit
 unter Mitwirkung einiger Kunstturner
 Schauturnen ab. Die Einwohnerschaft sowie Freunde und Gönner
 unserer Sache laden wir herzlich ein. Der Ausschuss.

Achtung! Achtung!
Unterhaugstett
 Sonntag, den 11. September 1927, findet im
Gasthaus zum „Schwanen“
 große Tanz-
 Unterhaltung
 statt, ausgeführt von einer erstklassigen Jazzband-
 Kapelle, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.
 Der Besitzer: Hauff.

**Billiges Angebot
 in Schuhwaren!!!**
 Um mein großes Lager etwas zu räu-
 men, gewähre ich
 von heute bis Samstag, den 24. Septbr.
auf sämtl. Schuhwaren 10-20%
 Beispielsweise: Herrensurockstiefel doppel-
 schlig, wiegenhaft von 16 Mk. bis zu
 17 Mk., Damentourenstiefel 13.50 Mk.,
 rindlederne Frauenfeldstiefel 5.50 Mk.
J. Anörzer, Calw, Biergasse 124

LICHTSPIELE CALW
BADISCHER HOF

Freitag abend 8 Uhr, Samstag abend 8 Uhr
 Sonntag mittag 3 Uhr und abends 8 Uhr
 Montag abend 8 Uhr

Samstag mittag 3 Uhr Jugendvorstellung
 Preise 60 Pfennig und 1 Mark

**DAS ALLSEITIG MIT SPANNUNG ER-
 WARTETE SCHAUSPIEL GROESSTEN STILS:**
„BEN HUR“
 NACH DEM ROMAN VON L. WALLACE
 12 Akte AUS DER ZEIT CHRISTI 12 Akte
 Gutbesetztes Orchester!
EMELKA-WOCHENSCHAU
 Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung
 Das Publikum wird gebeten möglichst die Freitag- und Samstagvor-
 stellung zu besuchen, da am Sonntag m. grossem Andrang zu rechnen ist.

Reitverein Calw.
 An einem
Abendkurs
 können noch einige Herren teilnehmen
 Anmeldungen nimmt entgegen
 B. Adolff.

Am Sonntag, den 11. ds. Mts.
Abschied im alten Schützenhaus
 wozu höflichst einladet
Gustav Schiele

**Herbst-
 und Winter-
 Kleider**
 in grosser Auswahl
 und jeder Preislage empfiehlt
Ernst Schall.

Seidene Lampen-Schirme
 in größter Auswahl, ferner Zuglampen,
 Auswahl Tischlampen, Schlaf-
 zimmer-Lampen, Nachtlich- u. Klavierlampen usw.
Musterausstellung Leberstr. 98.
 Auf Wunsch wird die
 Installation der Lampen ausgeführt.
 Verkauf bei Kartha Fuhs, Calw, Hermannstr. 853

Magold.
 Die Tannenzapfenhammer werden aufmerksam ge-
 macht, daß
Weißtannenzapfen mindestens 45 Prozent
gute Körner aufweisen müssen,
 da sie sonst für die Samenreinigung wertlos sind und
 nicht angekauft werden.
Ch. Seigle, Klenganstalt.

Die
Pilz-Ansstellung
 im Mädchenschulgebäude
 (Badstraße, 11. Stock Vor-
 raum) zeigt die wichtigsten
 unserer Waldpilze und ist
 bis 1. Oktober den ganzen
 Tag unentgeltlich geöffnet.

Dargezeichnete
 und fertige
**Handarbeiten,
 Handklöppel-
 und
 Stickerispielen
 Kurzwaren**
 empfiehlt
N. Heizler
Lederstr. 177
 Auch Weiß- u. Bunt-
 Stickereien werden an-
 gefertigt

**Ubenarius-
 Carbolinum**
Carl Serva
 Fernsprecher. 120

Die Zigarette,
 welche Sie rauchen
 soll gut sein
 als ganz vorzüglich
 gelten meine

Schlager	10
Kolonialfeude	12
(6 Stück 70)	
Sonnenwinkel	15
Tagbuch	15
(7 Stück 1 M)	
Bier Reiter	20
Alte Herren	20

Wachen Sie
 einen Versuch!
Zigarrenhaus
Eugen Buhl
 (beim Calwer Tagblatt)
 Fernsprecher 244.

Gelegenheitskauf!
 Setze einen aufgerichteten
Kindersportwagen
 wie neu, billig dem Ver-
 kauf aus
**Paul Binder, Korb-
 geschäft, hinter d. Rathaus.**

Hirsau
Kirchen-Konzert
 am Sonntag, den 11. September
 abends 8 Uhr

Frl. Else Mayer-Stuttgart (Violine)
 Frl. Smelin-Hirsau (Mezzosopran)
 Stud. Abel-Hirsau (Orgel)
 Singchor Hirsau (Leitung Herr Oberlehrer Bader)

Eintritt 50 Pfennig
 Der Erlös ist für wohltätige Zwecke

Stammheim.
Alle im Jahre 1877 Geborenen
 werden auf nächsten Sonntag, den 11. September,
 nachmittags 3 Uhr, zu einer
Besprechung betr. 50er-Feier
 zu unserer Altersgenossin, ins Gasthaus z. Adler,
 (Nebenzimmer) freundlichst eingeladen. Mehrere 50er.

Blumenliebhaber
 besichtigen Sie am Samstag u. Sonntag
 meinen Laden mit einer
**Dahlienblumen-
 Sonderschau**
 Philipp Mast, Bahnhofstraße.

LINOLEUM
 für Boden-, Wand- und Tischbelag
 Teppiche / Läufer / Vorlagen
 Vertretung der größten Werke
 dieser Erzeugnisse
 Bohnerwachs und Reinigungsmittel
EMIL G. WIDMAIER
 Bahnhofstraße
 Estrichbelage in Holz- und Steinezement

Pilo
 Nur eine
 Drehung

leicht und sacht
 Schon ist die Dose
 aufgemacht.

So bequem
 haben Sie es, wenn
 Sie nicht nur Schuh-
 creme verlangen
 sondern

Pilo
 mit dem einzigartigen
 Dosen-Öffner